

John F. Fulton (1899-1960) : zum 100. Geburtstag des Physiologen und Medizinhistorikers

Autor(en): **Bickel, Marcel H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **56 (1999)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-521108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Short Communication

John F. Fulton (1899–1960)

Zum 100. Geburtstag des Physiologen und Medizinhistorikers

Marcel H. Bickel

Hundert Jahre nach seiner Geburt und fast 40 Jahre nach seinem Tod lohnt sich ein Rückblick auf Leben, Persönlichkeit und Werk John F. Fultons, auf seine ebenso ungewöhnliche wie reiche Früchte hervorbringende Doppelkarriere als Physiologe und Medizinhistoriker.

Seine Biographie darf wohl als reich an Gehalten, Ereignissen und Aktivitäten bezeichnet werden¹. Fulton wurde als Sohn eines Ophthalmologen 1899 in St. Paul, Minnesota, geboren. An der University of Minnesota nahm er 1917 seine Studien auf, die er bald darauf an der Harvard University fortsetzte, wo er 1921 mit dem bachelor of science graduierte. Anschliessend übersiedelte er als Stipendiat an das Magdalen College in Oxford, wo er seine biologischen und physiologischen Studien fortsetzte, unter den Einfluss des Physiologen Sherrington geriet, selbst Studenten im Laboratorium unterrichtete und 1925 den PhD erwarb. Wieder in Boston, setzte Fulton seine medizinischen Studien an der Harvard University fort, schloss sie 1927 mit dem MD als zweitem Doktorat ab und arbeitete als Assistent des Neurochirurgen Harvey Cushing am Peter Bent Brigham Hospital. Der Chirurgie zog er jedoch die Physiologie vor und begab sich daher 1928 noch einmal ins Laboratorium von Sherrington in Oxford. Bereits im folgenden Jahr erhielt er den Ruf zum Professor der Physiologie an der Yale University in New Haven, Connecticut, wo er ab 1930 auch die Leitung des Instituts übernahm. Hier übte er über 20 Jahre lang eine überaus erfolgreiche Tä-

1 Zur Biographie: *J. F. Fulton memorial number, J. Hist. Med. Allied Sci.* 17 (1962) 1–71; Lloyd G. Stevenson, *Bull. Hist. Med.* 35 (1961) 81–86.

tigkeit aus. Im Alter von 52 Jahren trat Fulton 1951 von seiner Professur zurück, nicht um sich zur Ruhe zu setzen, sondern um die neu geschaffene Professur für Medizingeschichte zu übernehmen. Seine Zeit als Professor der Medizingeschichte war allerdings kurz bemessen: Fulton starb 1960 im Alter von noch nicht ganz 60 Jahren².

Diese bloße Auflistung der biographischen Eckdaten suggeriert 1951 als Bruch in der wissenschaftlichen Laufbahn Fultons. Die Wirklichkeit zeigt das Gegenteil: Die physiologische und medizinhistorische Tätigkeit vollzog sich gleichzeitig, ehe sie sich erst in den letzten Jahren fast ganz auf die letztere beschränkte. Dies soll ein Blick auf die beiden Karrieren näher beleuchten.

Fultons Tätigkeit als Physiologe sei an dieser Stelle nur kurz zusammengefasst. Sein Weg in die Physiologie geht schon aus den obigen Daten genügend klar hervor. Auf diesem Weg wurden zwei überragende Lehrer für ihn bestimmend: Bei Sherrington erlernte er neurophysiologische Arbeitsmethoden, bei Cushing moderne neurochirurgische Techniken, die Fulton für seine experimental-physiologische Forschung verwendete. Ziel seiner neurophysiologischen Forschungstätigkeit bildete die Aufklärung von Beziehungen zwischen der Hirnphysiologie beim höheren Tier und den bei Menschen feststellbaren neurologischen Erkrankungen. Zu diesem Zweck gründete Fulton für Forschungszwecke das erste Primatenzentrum. An Affen wurden unter anderem Studien zur frontalen Lobotomie durchgeführt, die auch Egas Moniz beeinflusst und veranlasst haben, diese Methode zur Behandlung psychotischer Patienten anzuwenden. Die Methode weckte in den 30er Jahren grosse Hoffnungen, trug Moniz den Nobelpreis ein und konnte sich bis in die frühen 50er Jahre behaupten³. Während des Zweiten Weltkriegs lieferte Fulton auch wichtige Beiträge zur Luftfahrtsmedizin. Aus seiner Feder stammten Lehrbücher der Physiologie und der Neurophysiologie, die sich weiter Verbreitung erfreuten.

Wie aber kam Fulton zur Medizingeschichte? Schon als junger Mensch war er ein Freund von Büchern. Nach seiner Ankunft in Oxford sah der Student die Bibliothek des wenige Jahre zuvor verstorbenen William Osler und war von ihr tief beeindruckt. Dies mochte der Anfang seines Büchersammelns geworden sein, einer Leidenschaft, die durch das Vermögen seiner Frau (Lucia P. Wheatland) begünstigt wurde. In späteren Jahren war Fulton

2 20 Nekrologe werden erwähnt in: Genevieve Miller, *Bibliography of the History of Medicine of the United States and Canada 1939–1960*, unter anderen auch von Hans Fischer in *Gesnerus* 17 (1960) 72–73.

3 J. F. Fulton, *Frontal Lobotomy and Affective Behavior. A neurophysiological Analysis* (New York 1951) und *The Frontal Lobes and Human Behavior* (Springfield, IL 1952).

bei der Herstellung des Katalogs der Osler Library mitbeteiligt. Neben der Beeinflussung durch die postume Ausstrahlung Oslers stand Fulton auch unter dem sehr lebendigen Einfluss seines historisch überaus interessierten Lehrers Cushing.

Der literarische Niederschlag von Fultons medizinhistorischem Interesse zeigte sich sehr früh. Seine ersten physiologischen Arbeiten hatte er schon als Studierender publiziert, und sein erstes physiologisches Buch erschien bereits 1926, eine Studie zur Muskelkontraktion, bezeichnenderweise mit einem langen historischen Kapitel⁴. Gleichzeitig erschien die erste seiner etwa hundert Biographien bedeutender Mediziner und Naturwissenschaftler. Diese Sparte gipfelte in der klassischen 750seitigen Biographie von Harvey Cushing⁵, der seinerseits Osler eine Biographie gewidmet hatte. Weitere wichtige biographische Darstellungen, die wir Fulton verdanken, betreffen etwa Robert Boyle, Joseph Priestley, Galvani, Vesal, Benjamin Silliman, Osler und Servetus. Fulton lässt darin aus der Anonymität von Entdeckungen und wissenschaftlichen Ideen die damit verbundenen Persönlichkeiten entstehen. Besonders fasziniert haben ihn Mediziner, die neue Konzepte entwickelten.

Für die medizinhistorische Forschung ebenso wichtig ist Fulton als Bibliograph. Auch auf diesem Gebiet dürfte seine Bibliophilie die treibende Kraft gewesen sein. Seine Bibliographien zeichnen sich durch hohe Präzision aus. Als Klassiker auf diesem Gebiet darf sein Buch *The Great Medical Bibliographers* bezeichnet werden, das von Conrad Gesner über Haller zu John S. Billings und in das 20. Jahrhundert führt⁶.

Zu den weiteren von Fulton bearbeiteten Gebieten gehört natürlich die Geschichte der Physiologie. Sein erstes medizinhistorisches Buch, *Selected Readings in the History of Physiology*, erschien bereits 1930 in erster Auflage⁷. Charakteristische Titel seines weiteren medizinhistorischen Werks sind etwa: *The Rise of the Experimental Method* (1931), *Early Medical Humanists* (1931), *Haller and the Humanization of Bibliography* (1932), *Humanism in an Age of Science* (1950), *The Impact of Science on American History* (1951), *Medicine and the Humanities* (1957).

Fulton war ein unermüdlich tätiger Mensch, und entsprechend lang ist auch die Liste seiner Veröffentlichungen. Diese Liste umfasst nicht weniger als 520 Titel, wobei mehr als die Hälfte der Medizingeschichte zuzurechnen

4 J. F. Fulton, *Muscular Contraction and the Reflex Control of Movement* (Baltimore 1926).

5 J. F. Fulton, *Harvey Cushing. A Biography* (Springfield, IL 1946).

6 J. F. Fulton, *The Great Medical Bibliographers. A Study in Humanism* (Philadelphia 1951).

7 J. F. Fulton, *Selected Readings in the History of Physiology* (Springfield, IL 1930).

ist⁸. Fulton war auch Gründer und langjähriger Redakteur des *Journal of Neurophysiology* und des *Journal of the History of Medicine and Allied Sciences*.

Der Sammler Fulton baute eine Privatbibliothek von etwa 7000 Bänden auf, in der die Geschichte der Physiologie einen Schwerpunkt bildete. Von besonderer Bedeutung waren seine Bemühungen, die ebenfalls bibliophilen Freunde Cushing und Arnold C. Klebs zu bewegen, die drei Büchersammlungen zu vereinigen, um an der Yale University eine medizinhistorische Bibliothek zu errichten⁹. Dieses Ziel wurde 1941 erreicht, und die Bibliothek wiederum bildete den Nukleus des 1951 gegründeten medizinhistorischen Instituts, des dritten in den USA nach den Universitäten von Johns Hopkins und Wisconsin.

Neben Cushing und dem schweizerisch-amerikanischen Medizinhistoriker A. C. Klebs gehörte auch H. E. Sigerist zu Fultons Freunden. Fulton und Sigerist trafen sich im Sommer 1956 in des letzteren Heim in Pura zum letzten Mal. Im darauffolgenden Jahr starb Sigerist, und bei Fulton zeigte sich die Krankheit, der er wenige Jahre später ebenfalls erliegen sollte. Fultons letzte Veröffentlichung war sein Vorwort zu Sigerists zweitem Band von *A History of Medicine*.

Das Ausserordentliche an Fulton war, dass er sowohl in der Physiologie als auch in der Medizingeschichte an der Spitze stand. Als Medizinhistoriker gehörte er in Amerika mit Billings, Garrison und Sigerist zweifellos zu den bedeutendsten. Er war in beiden Kulturen (nach C. P. Snow) beheimatet, und seine Vielseitigkeit und Kultur waren der Nährboden für seine Arbeiten, mit denen er Enthusiasmus und Ermutigung auch auf andere übertrug.

8 Liste der Publikationen in: M. E. S./E. H. T., «Bibliography of John Farquhar Fulton, 1921–1962», in: *Fulton memorial number* (oben Anm. 1) 51–71.

9 H. Cushing/A. C. Klebs/J. F. Fulton, *The Making of a Library. Extracts from Letters 1934–1941* (New Haven 1959).